Notforderungen der Landwirtschaft.

Berlin, 24. Oktober. Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands trat gestern der Deutsche Landwirtschaftsrat zu seiner 54. außerordentlichen Vollversammlung zusammen. In der geschlossenen Sitzung beschäftigte man sich besonders mit der Frage der Bildung der Rentenbankkreditanstalt. Es wurde folgender Beschluß gefaßt:

Der Deutsche Landwirtschaftsrat muß mit Bedauern feststellen, daß das Gesetz über die Liquidation des Umlaufes an Rentenbankscheinen infolge des Einspruches des Organisationskomitees für die Goldnotenbank in einer Fassung verabschiedet worden ist, welche die künftige Gestaltung der notwendigen Kreditthilfe für die deutsche Landwirtschaft offengelassen hat. Die Regelung dieser Frage ist ein Gebot der Stunde. Der Deutsche Landwirtschaftsrat fordert einstimmig, daß die in dem Gesetz vorgesehene Errichtung einer landwirtschaftlichen Kreditanstalt unverzüglich und in engster Anlehnung an die erfolgte Umgestaltung der deutschen Rentenbank vorgenommen wird. Die deutsche Landwirtschaft, die ohne Mitverantwortung staatlicher Organe zu zwei Dritteln die Last für die Wiederherstellung der deutschen Währung übernommen und getragen hat und nunmehr zur Tilgung der aus diesem Anlaß bei der Rentenbank aufgenommenen Reichskredite verpflichtet worden ist, muß für sich das Recht und die Fähigkeit in Anspruch nehmen, die bei der deutschen Rentenbank zur Sanierung ihrer eigenen Kreditnot verfügbar gebliebenen geringen Mittel durch ihre eigenen Organe zu verwalten.

Die außerordentliche Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates trat heute im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates zusammen. Von Reichsministern waren anwesend der Minister für Landwirtschaft und Ernährung Graf Kanitz und Wirtschaftsminister Hamm.

Graf Kanitz überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Die schwere landwirtschaftliche Krise habe sich jetzt noch verschärft, da die Kreditkrisis hinzugekommen sei. Es lag eine Entschließung vor, in der es u. a. heißt:

Zu den Lebensbedingungen der deutschen Landwirtschaft gehören zoll- und verkehrspolitische Maßnahmen gegen den Wettbewerb solcher Länder, die unserer einheimischen Produktion auf dem deutschen Markt durch günstigere Erzeugungsbedingungen überlegen sind. Vorübergehenden Notständen in der Deckung des Nahrungsbedarfs kann durch besondere befristete Maßnahmen auf handelspolitischem Gebiet gesteuert werden. Die landwirtschaftlichen Zölle müssen in angemessenem Verhältnis zu den Zöllen für industrielle Erzeugnisse stehen, welche der Landwirtschaft als Betriebsmittel dienen oder die Preise von Betriebsmitteln beeinflussen. Die Landwirtschaft lehnt es grundsätzlich ab, sich als Kompensationsobjekt bei Handelsvertragsverhandlungen mißbrauchen zu lassen. Die größte Zurückhaltung beim Abschluß neuer Handels- und Schifffahrtsverträge wird gefordert. Bei allen Vorbereitungen handelspolitischer Bestimmungen, sowie bei Handelsvertragsverhandlungen sind Vertreter der Landwirtschaft maßgeblich zu beteiligen.

In der weiteren Aussprache des Landwirtschaftsrates empfahl Dr. Müller-Karlsruhe die Annahme einer Entschließung, wonach der deutsche Landwirtschaftsrat dagegen Einspruch erhebt, daß durch den Abschluß des Handelsabkommens mit Spanien der deutsche Weinbau dem Ruin überliefert wird. Die Reichsregierung werde daher dringend ersucht, das spanische Abkommen sofort zu kündigen. Die Entschließung wurde angenommen.

Weiter wurde eine Entschließung angenommen, welche die Beschränkung des Gesetzentwurfes auf die Umstellung des Rentenwesens auf Goldmark und die Vertagung aller grundlegenden Reformen der Unfallversicherung bis zur Rückkehr normaler Zeiten verlangt. Ferner wurde gefordert, für die Vermögenssteuer eine Anpassung an die tatsächlichen Ertragswerte für die Einkommensteuer, der Erlaß der dritten und die Ermäßigung der vierten Steuerrate, die Herabsetzung der Umsatzsteuer u. a.

Neue Beamtenforderungen.

Berlin, 24. Oktober. Die Vertreter der Spitzenorganisationen der Beamtenschaft beschäftigten sich gestern, dem „Vorwärts" zufolge, erneut mit der Frage einer Gehaltserhöhung. Allseitig wurde betont, daß angesichts der fortschreitenden Teuerung eine durchgreifende Gehaltserhöhung unaufschiebbar sei. Es wurde beschlossen, eine Deputation zum Reichsfinanzminister zu entsenden, welche diesem die Forderung auf Anberaumung von Besoldungsverhandlungen unterbreiten soll. Gleichzeitig wurde beschlossen, diese Aktion nach Möglichkeit in gemeinsamer Front mit der Arbeiterschaft durchzuführen.

Die Jagd nach den Hochverrätern.

Berlin, 24. Oktober. Nach neueren Mitteilungen hat der Untersuchungsrichter im Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik bisher Haftbefehle nur gegen fünf kommunistische Abgeordnete erlassen, nämlich: Scholem, Florian, Katz, Golke gen. Fischer und Grylewicz. Dagegen sind mehrfach kommunistische Organisationen aufgehoben und dabei Parteigrößen verhaftet worden. So in Hannover ein gewisser Fraichen, den die Berliner Polizei suchte, und in Weimar zwei Redakteure, Oswald und Trowitz. Bei diesen wurde schwerbelastendes Material gefunden, nämlich ein Nachweis einer vollkommen fertigen militärischen Organisation, ein Aufruf, geheime Zeichnungen von Maschinengewehren, Handgranaten, geheim zu haltende militärische Instruktionsbücher usw.

Hamburg, 24. Oktober. Die „Hamburger Volkszeitung", das kommunistische Organ Hamburgs, wurde wegen dringenden Verdachtes der Vorbereitung und der Aufforderung zum Hochverrat beschlagnahmt.

Wenn man die Wahrheit sagt!

London, 24. Oktober. Die „Evening Times" melden aus Neuyork: Das Oberste Bundesgericht hat gegen den Präsidentschaftskandidaten La Folette ein Verfahren eingeleitet wegen seiner Rede in Boston am 8. Oktober. La Folette hatte gesagt, Amerikas Eintritt in den Weltkrieg sei ein Verbrechen Wilsons gewesen. Er sei in den Krieg mit Lüge und bösem Vorbedacht gegangen. Auch hätte er mit der Unterschrift unter den Versailler Vertrag den Namen der Union geschändet.

Frankreichs militärische Rüstungen.

Paris, 24. Oktober. Die Finanzkommission hat den Antrag der Regierung genehmigt, daß in diesem Jahre die Reservisten wieder zu einem 21tägigen Kursus einberufen werden, wie vor dem Kriege. Sie bewilligte ferner 1,8 Millionen Franken für die Vorarbeiten zur Schaffung einer Luftflotte für Frankreich.

Gegen die Zerschlagung des dänischen Heeres.

Kopenhagen, 24. Oktober. Hier und im ganzen Lande fanden Demonstrationen für die Beibehaltung von Heer und Flotte statt. In Kopenhagen kam es zu Zusammenstößen mit Sozialisten und Pazifisten.

Rechtssieg in Norwegen.

London, 24. Oktober. Die „Morning Post" meldet aus Christiania: Das Gesamtergebnis der norwegischen Stortingwahlen ist der Gewinn von 29 Mandaten für die Rechte, die damit die absolute Mehrheit in der neuen Kammer erreicht hat.

Staatsstreich in Peking.

London, 24. Oktober. Die gestern abend in London eingetroffene Nachricht, wonach Peking von der Außenwelt abgeschnitten sei, hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Die Division „christlicher Eisenfresser" des Generals Teng hat die Tore von Peking besetzt und die Abdankung des Präsidenten des Kabinetts verlangt sowie die sofortige Einstellung des Kampfes. Diese Wandlung ist in Peking in dem Augenblick eingetreten, als Marschall Wupeifu, der die Regierungstruppen, zu denen auch die Division Tengs gehörte, führt, den christlichen General aufforderte, seine Truppen in Bewegung zu setzen, um die Linie der Regierungstruppen zu verstärken. — In Londoner politischen Kreisen nimmt man an, daß bei diesem Staatsstreich des christlichen Generals japanisches und französisches Geld die ausschlaggebende Rolle gespielt haben.

Mukden, 24. Oktober. Nach einer amtlichen Meldung hat sich Präsident Tsaokun in das Gesandtschaftsviertel von Peking geflüchtet. Wupeifu befindet sich in voller Flucht. Der Rückzug der Truppen der Zentralregierung ist bei Schanhaikwan abgeschnitten worden.

Mukden, 24. Oktober. Eine amtliche Meldung aus dem Hauptquartier Tschangtsolins verkündet das Ende des Krieges mit der chinesischen Zentralregierung.

Tokio, 24. Oktober. Die japanische Regierung hat die Absendung von 2 Zerstörern aus Tientsin und von 200 Mann Truppen nach Schanhaikwan beschlossen.

Leipzig, 24. Oktober. In dem Hochverratsprozeß vor dem vierten Strafsenat gegen Görker und Genossen wurde heute nach 12-stündiger Verhandlung folgendes Urteil gefällt. Wegen Vergehens nach § 17 des Republik-Schutzgesetzes und schweren Diebstahls gegen Görke vier Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Sechs Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Gegen Lenkott drei Jahre Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust; fünf Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Gegen Debelt zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, 200 Mark Geldstrafe; sechs Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Schluf erhielt fünf Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Drei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Geiß wird wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Amsterdam, 24. Oktober. Zwischen der Rotterdam-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und dem Königlich Holländischen Lloyd einerseits und mehreren deutschen Reedereien andererseits ist ein Abkommen über das Anlaufen niederländischer Häfen durch deutsche Schiffe und deutscher Häfen durch niederländische Schiffe geschlossen worden.

Brüssel, 24. Oktober. „Libre Belgique" zufolge wird angesichts der großen Kohlenvorräte die Frage erörtert, ob man nicht einen Tag Feierschicht in der Woche in den Gruben des Beckens von Charleroi einführen solle.

London, 24. Oktober. Der Führer der irischen republikanischen Partei de Valera wurde in der Vorhalle des Rathauses in Newry (Ulster) verhaftet, als er eine Wahlversammlung besuchen wollte, um für einen republikanischen Kandidaten eine Rede zu halten.

Paris, 24. Oktober. Der Ministerrat hat dem Justizminister den Auftrag erteilt, gegen die Camelots du roi Strafantrag zu stellen, die dieser Tage anläßlich einer Versammlung der Liga für Menschenrechte, in der über die Propagandareisen französischer Politiker in Deutschland berichtet wurde, einige Personen angegriffen hatten.

Madrid, 24. Oktober. Die Blätter kündigen die Auflösung des Sekretariates des Generals Rivera an. Wie die Zeitung „El Sol" darlegt, ist eine solche Maßnahme entsprechend dem Wunsch des Regierungschefs getroffen worden, der vorerst bis zur vollständigen Wiederherstellung normaler Zustände in Spanisch-Marokko zu bleiben beabsichtigt.

Oertliche Angelegenheiten.

* **Die Reichsindexziffer** für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) für Mittwoch, den 22. Oktober, ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben. Sie beträgt das 1,23fache der Vorkriegszeit.

•

Aue, 25. Okt. Durch die Ordnungspolizei wurde in vergangener Nacht ein Mann von außerhalb festgenommen, der im Verdacht steht, einen Diebstahl ausgeführt zu haben. Zur Anzeige kam ein nächtlicher Ruhestörer, der die Straßenpassanten belästigte.

Aue, 25. Okt. Auf der Polizeiwache ist ein Notständer mit Futteral als gefunden abgegeben worden.

Schneeberg, 25. Oktober. Kaufmann Otto Heyde beging gestern sein 50jähriges Jubiläum als Bürger unserer Stadt. Der Verband der Landwirtschaftlichen Genossenschaften im vormaligen Königreiche Sachsen, E. V., überreichte durch Gutsbesitzer Oskar Mehlhorn (Siegelgut-Oberschlema) eine Ehrenurkunde. Die Handelskammer zu Plauen übermittelte dem Jubilar gleichfalls eine Glückwunschadresse. Und der Stadtrat zu Schneeberg? Er übersah das immerhin seltene Jubiläum eines seiner Bürger, weil er jedenfalls zu viel anderes zu tun hat. Herr Heyde ist ja auch ein Kriegsveteran von 1870/71 und ein bürgerlich gesinnter Mann.

Lauter, 25. Oktober. Vom 13. bis 18. Oktober fand im hiesigen Militärerholungsheim die vom Rüstzeitausschuß der Bezirksgruppe Schneeberg des Pfarrvereins veranstaltete Rüstzeit für Pfarrer und Pfarrfrauen unter geistlicher Leitung des evangelischen Landesbischofs von Sachsen D. theol. Ihmels statt. Derartige Rüstzeiten sollen dazu dienen, den Geistlichen, die sich für diese Tage zu einem Kreise innerer Gemeinschaft zusammenschließen, Gelegenheit zur Anregung und Vertiefung und damit zu rechter Zurüstung für ihre schweren und verantwortungsreichen Aufgaben zu bieten. Der Landesbischof behandelte in seinen Hauptvorträgen die

---

Das Rosenblatt.

Herbstskizze von Th. von Rommel.

„Die letzten Rosen sind immer die schönsten," sagte Frau Maria, liebevoll über das dichte Grün ihrer hochstämmigen Lieblinge streichelnd. „Ihre Farben sind tiefer, ihr Duft betäubender . . . Der reiche, schnellwelkende Sommerflor ist dahin — —"

Alle drei: die schöne Frau in dem fließenden dunklen Kreppgewand, das junge blonde Mädchen im holden Reiz seiner achtzehn Jahre, und der sonnengebräunte kräftige Sportsmann blickten nach den Laubengängen, die bisher von gelbroten Schlingrosen überwuchert wie ein Märchenhain, jetzt traurig welkendes Laub, vertrocknende Blüten trugen. Die letzte Regenwoche hatte bös im Garten gehaust, die Beete verheert, bunte Stauden geknickt und einen leisen Herbsthauch über das Laub gefärbt. Nur von den hochstämmigen Rosen leuchtete es purpurn, weich, trostvoll verheißend.

„Die ersten Blüten sind noch schöner als die letzten!" lachte das junge Mädchen: „Das mußt du zugeben, Tante Maria! Ueberhaupt: der süße, frische, überquellende Sommerflor — trotzdem er so bald welkt — ist wie das Leben selber, so heiß, so bunt! Mich stimmen diese letzten Rosen traurig. In ihrer Schönheit liegt es wie eine Angst vor dem Winter . . . O schau! Da ist noch eine, eine von den entzückenden Sommerrosen!" Sie griff in das rankende Grün, pflückte eine zelbrote Blüte und wollte sie sich in das Blondhaar nesteln. Doch ein Wind lachte sie aus, nahm singend die leuchtenden Blättlein zum Spiel: sie tanzten und freuten sich ein Weilchen und sanken dann irgendwo ins Gras. Ein einziges, das größte runde, feinfarbigste, hatte sich mit seinem etwas zerfasertem Rand in den lichten Locken verfangen und spottete des Lufthauches. Frau Maria betrachtete es träumenden Blickes: holdes feines Rosenblatt! Sommergruß — Jugendgruß . . .

Langsam, ganz langsam, wanderten ihre dunklen Augen von dem Rosenblatt zu dem Mann, der lässig an der Laube lehnte, mit dem Golfstock sacht gegen die weißen Schuhe schlagend, voll Wohlbehagen die frische rosige Jugend vor sich in alle Sinne trinkend. Ein wunderbarer Duft zog von dem Purpur der Rosenstämme zu ihm hin. Er hob den Kopf . . . lächelte die schöne reife Frau, die so seltsam blickfragte, etwas verlegen an.

„Ja, die letzten Rosen! Herrlich!" murmelte er zerstreut. „Ihr Reiz lastet ordentlich schwer — voll Güte und Vollkommenheit. Sonderbar, daß vor dem Welken jede Blume sich bemüht, am süßesten zu duften!"

Frau Maria ließ die Hand sinken und wandte sich ins Haus. Und hörte noch, wie die junge Nichte sagte: „Entzückend ist Tante, nicht wahr? So wunderschön! Zu schade, daß sie so alt ist . . . Nicht richtig alt, aber wissen Sie, sie ähnelt diesen letzten Rosen, so schwer von Duft und Farbe, weil der Winter kommt . . ." Sie sann ein bißchen. „Oder nein, wie ein prachtvolles Seidenkleid, kostbar, herrlich . . . nur von der Mode vom Jahr vorher . . ." Sie wiegte bedauernd das süße blonde Köpfchen, in dessen Kraushaar das leichte Rosenblatt des Sommers leuchtete, und fühlte sich stolz und froh ob ihrer Jugend und ihres neuesten modernsten Gewandes.

Als sie einige Stunden später vom Golfspiel zurückkamen, stand Frau Maria wieder bei ihren Rosen. Sie hatte alle, alle Blüten abgeschnitten und hielt sie in der Hand wie ein Bündel blutroter Empfindungen. Und sie sah ruhig in das von innerer Erregung gerötete Gesichtchen der jungen Nichte und in die schuldvoll unruhige Miene des Mannes.

„Sie begleiten Helga wohl nach Hause, lieber Freund," sagte sie und ihre Stimme bebte nicht, aber sie war klanglos, spröde: „Nehmen Sie ihr die Rosen hier mit. Da ich morgen verreise, habe ich sie abgeschnitten, damit sie nicht welken, ohne jemanden zu erfreuen . . ."

„Du reisest morgen schon, Tante Maria — —?"

„Maria —" stammelte der Mann leise, „ich — ich —"

Frau Maria sah ihn an — mit der ganzen samtnen Güte, die an den tiefen Rosenduft gemahnte. „Ich reise, ja. Sagte ich Ihnen nicht, lieber Freund, daß ich — wenn der Herbst komme — weit, weit fort wolle, um das, was ich hinter mir lasse, erst in der Entfernung wiederzufinden? Sie wollten immer nicht an den Herbst glauben . . . Aber nun —" sie nahm mit weichen Fingern von der aufgerauhten Wolle seiner Sportweste das leuchtende zerfaserte Rosenblatt, an dem noch ein blondes Kraushaar glänzte — „ist es Herbst geworden —"

Wilhelm Busch.

Eine wahrhaftige Begebenheit.

Von Otto Anthes.

Eine Gesellschaft kunstbeflissener junger Leute kam auf einer Wanderung in das Dörfchen Mechtshausen im Hannoverschen, wo Wilhelm Busch gestorben ist. Sie suchten den Kirchhof auf und besahen mit Andacht die einfach würdige Grabstätte des großen Humoristen, sprachen nachher auch den Pfarrer des Ortes, der, ein Neffe des Verstorbenen, seine letzten Lebensjahre betreut hatte, und setzten dann, ganz erfüllt von den süßen Schauern der Erinnerung an einen bedeutsamen Toten, ihren Weg fort. Auf einer Höhe vor dem Dorfe trafen sie einen eisgrauen Schäfer. Sie ließen sich in ein Gespräch mit ihm ein, ein Wort gab das andere, und zuletzt fiel auch der Name Wilhelm Busch.

„Ja", sagte der Schäfer in tiefen, schier grollenden Tönen und wiegte das greise Haupt — „der Mann ist uns zu früh genommen worden."

Die jungen Leute überlief es heiß, daß das Andenken des schwermütigen Spötters selbst in diesem einfachen Manne so lebendig war.

„Sie haben ihn lieb gehabt?" fragte einer.

Der Schäfer hörte nicht. Sein Blick ging ins Weite, dort hinüber, wo im Duft das Dörflein versank, und mit Grabesstimme sagte er: „Der Mann hätte uns länger erhalten bleiben müssen."

Eine ergriffene Stille trat ein.

Dann wagte noch einmal einer das Wort: „Sie fühlten, daß er etwas Großes war?"

Der Schäfer sah den Sprecher verständnislos an. Dann aber, das Auge wieder fernhin gerichtet, nickte er ein paarmal und sagte: „Er war unser bester Steuerzahler. So einen kriegen wir nicht wieder ins Dorf."

SLUB
Wir führen Wissen.